

Die Makroregionen im Fokus – Konferenzbericht

Konferenz: „Die EU-Donauraumstrategie auf dem Prüfstand: Erfahrungen und Perspektiven“

Verfasserinnen: *Fruzsina Vadász (MEIV); Imola Virág Varga (IEB)*

Referenten: *Balázs Medgyesy; Ellen Bos; Boglárka Koller; Franziska Sielker; Wolfgang Streitenberger; Edit Bátorfi; Stefanie Dühr; Paul Luif; Stefan Gänzle; Martin Koschkar; Béla Kardon; Daniela Schily; Jörg Mirtl; Martina Eckardt; Jürgen Raizner; Jörg Dötsch; Ádám Török; Tamás Kaiser; Andrea Stocchiero; Margit Wästfelt; Christopher Walsch; Greta Klotz; Marc Stegherr*

Zeit und Ort: *15. – 17. Okt. 2013; Andrassy Gyula deutschsprachigen Universität Budapest, Andrassy-Saal*

Offizielle Einladung: <http://www.andrassyuni.eu/aktuelles/veranstaltungen/internationale-tagung-die-eudonauraumstrategie-auf-dem-prufstand-erfahrungen-und-perspektiven.html>

Offizieller Bericht: <http://www.andrassyuni.eu/donauinstitut/veranstaltungen/berichte-und-fotogalerie/die-eudonauraumstrategie-auf-dem-prufstand.html>

Was für ein Mehrwert haben die makroregionalen Strategien? Was sind die Probleme bzw. Vor- und Nachteile einer makroregionalen Strategie? Wie effektiv funktioniert eine makroregionale Strategie im Verwaltungs- bzw. Wirtschaftsbereich? Kann sich eine „Donauidentität“ überhaupt entwickeln? – Diese und weitere Fragen wurden während der dreitägigen Konferenz des Donauinstituts erörtert und diskutiert.

Die Konferenz „Die EU-Donauraumstrategie auf dem Prüfstand: Erfahrungen und Perspektiven“ fand vom 15. bis 17. Oktober 2013 an der deutschsprachigen Andrassy Universität Budapest, eine Woche nach dem Budapester Wasserweltgipfel statt und diente als wissenschaftliches Forum des Wissens- und Ideenaustausches unter Wissenschaftlern und hochrangigen nationalen und internationalen Beamten in sechs Panelgesprächen. Neben den mit dem Thema vertrauten wissenschaftlichen Fachleuten nahmen *Herr Balázs Medgyesy*

(Regierungskommissar für die EUDRS-Angelegenheiten Ungarns), *Herr Wolfgang Streitenberger* (Berater des Generaldirektors der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission), *Frau Edit Bátorfi* (Abteilungsleiterin im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Ungarns) und *Frau Exz. Margit Wästfelt* (stellvertretende Generalsekretärin der Central European Initiative) an der Konferenz teil.

Im Fokus standen verwaltungswissenschaftliche, wirtschaftliche, fachpolitische und unterschiedliche, die Makroregionen vergleichende, Aspekte. So wurden nicht nur die EUDRS, sondern auch die EU-Strategie für den Ostseeraum, die adriatisch-ionische makroregionale Strategie sowie Strategien für die autonome Region Trentino-Südtirol diskutiert.

Insbesondere die Verwaltungs- und Governance-Fragen (*Panel 1 und teilweise Panel 2, 5 und 6*) weckten das Interesse der Besucher, so dass es zu angeregten Diskussionen kam. Als *Herr Medgyesy* mitteilte, dass sich die EUDRS in einer entscheidenden Zeitphase befände, wenn sich die beteiligten Akteure mit den ersten Herausforderungen in den Verwaltungs- und Finanzierungsfragen der Kooperation getroffen haben. Wie von mehreren der Referenten erwähnt wurde, soll die EUDRS in vielen Politik- und Prioritätsbereichen unter Einbeziehung unterschiedlicher Akteure und Interessensgruppen (*Frau Franziska Sielker*) operieren. Für die unzureichende Finanzierung der Projektverwaltung sollen Lösungen gefunden werden (*Frau Ellen Bos*), darüber hinaus sollen auch sehr sensible, fast extremistische bzw. nationalistische Fragen und Themen diskutiert und gelöst werden. Es gibt noch eine fehlende Koordination wegen der sektoralen Differenzierung der Koordinationsinstrumente; Die Projektumsetzung befindet sich in einem langwierigen Prozess, weil die Donaoraumstrategie noch als eine Raumplanungsstrategie gilt, so *Frau Stefanie Dühr*.

Trotz der unterschiedlichen aufgezeigten Probleme waren sich viele Vortragende darin einig, dass jede Organisation anfangs mit Koordinationsproblemen zu tun hat, welche aber später gelöst werden können.

Während der Diskussionen stellte sich heraus, dass als Lösung dieser Probleme die Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung (*Herr Christopher Walsch*), die Unterstützung der Entwicklung eines „Donaubewusstseins“ (*Frau Boglárka Koller*) und die Ausarbeitung gemeinsamer Zielsetzungen gelten könnten. Dafür spielt die Central European Initiative eine relevante Rolle. Darüber hinaus können Erfahrungen im Bereich „Good Governance“ und „Best Practices“ mit der Verstärkung der Kooperation im Bildungsbereich mitgeteilt werden (*Herr Jörg Mirtl*).

Auf die logische Frage „*Warum fördert die EU die Entstehung und Umsetzung von makroregionalen Strategien?*“ wurde mit dem Mehrwert der Strategien geantwortet: durch die Kooperation können die beteiligten Akteure mit ihren unterschiedlichen Projektideen gemeinsam die Verantwortung tragen, durch eine internationale Kooperation die gemeinsamen Ressourcen zusammen behandeln und somit Probleme international lösen. Die EUDRS gilt deshalb wie die V4- oder die CEI-Kooperation als Stoff für die Zusammenarbeit (*Frau Edit Bátorfi*), und kann zum europäischen Integrationsprozess und zur Kohäsionspolitik der EU beitragen. Als Erfolge der EUDRS würdigte *Herr Medgyesy* die Donauhochwasserkooperation und das „Danube Limes Project“.

Als zusätzliches wichtiges Element der makroregionalen Strategien wurde aufgezeigt, dass sie einen guten Einfluss auf die übrigen Strategien ausüben könnte, wie es im Fall der „Know How“- und „Best Practices“-Übergabe zwischen der Ostseestrategie und der EUDRS passiert ist (*Herr Martin Koschkar*). Darüber hinaus hätten sie einen großen Vorteil: sie könnten die EU-Beitrittsperspektiven der Nachbarländer eröffnen (*Herr Marc Stegherr*).

Die Vortragsreihe gewährte neben dem Thema der EU-Donauraumstrategie auch einen tiefgreifenden Ausblick in verschiedene regionale Kooperationen. Die Untersuchung dieser Regionen ist relevant, weil eine neue Kooperation viel von der bereits mehrjährigen Zusammenarbeit lernen kann. Neben der mitteleuropäischen makroregionalen Zusammenarbeit wurden andere Regionen und Kooperationen abgehandelt, wie die Ostseeregion (EUSBSR), die nordische Zusammenarbeit oder die Central European Initiative (CEI).

Unter diesen Themen stellte *Herr Paul Luif* die nordische Zusammenarbeit zu Anfang des Panels über die Ostseeregion vor. Er hob die Geschichte der Region, die Entwicklung und deren Kooperationen besonders hervor. Während des Vortrages legte er einen besonderen Akzent auf die Enge der Zusammenarbeit zwischen bestimmten EU-Mitgliedsstaaten, unter denen bei den nordischen Staaten ein höheres Niveau an Kooperationsbereitschaft im Vergleich zu anderen europäischen Ländern festzustellen ist. *Herr Stefan Gänzle* befasste sich mit seiner Präsentation „*Entstehung, Stand und Perspektiven der EU Strategie für die Ostseeregion*“ mit dem Thema der baltischen Zusammenarbeit aus einem anderen Blickwinkel. Er betonte die Wichtigkeit, Funktion und die ursprünglichen Ziele, die Effekte und den Stand der Strategie für den Ostseeraum. Am Ende des Panels referierte *Herr Martin Koschkar* unter dem Titel „*Die EU-Strategie für den Ostseeraum – Eine Modellregion im Praxistest*“. Während des Vortrags stellte er die Besonderheit der Ostsee heraus und betonte, dass die Region im Vergleich mit anderen Regionen in Europa viel geschlossener und

homogener sei. *Herr Martin Koschkar* sprach über die funktionalen Besonderheiten und Ziele dieser Strategie und betonte gemeinsame Punkte wie beispielsweise den Schutz von Ökosystemen und die Geschichte. Sie stellen seiner Meinung nach die Herausforderungen und Perspektiven der Strategie dar.

Als eine weitere institutionalisierte Kooperationsform in Mitteleuropa wurde die Central European Initiative (CEI) von *Frau Exz. Margit Wästfelt* vorgeführt. Diese Organisation ist als regionale Kooperation nicht nur deshalb interessant, weil sie die älteste inter-gouvernementale Organisation der Welt darstellt, sondern auch, weil sie als ein Forum für die Entwicklung der beteiligten mitteleuropäischen Länder dient. Sie stellt finanzielle Förderungsinstrumente bereit und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Arbeit der anderen Kooperationen.

Die Konferenz beschäftigte sich ebenfalls ausführlich mit dem wirtschaftlichen Themenkreis, so dass im letzten Panel am zweiten Tag der Konferenz die wirtschaftlichen Vorträge gehalten wurden.

Das Panel, das sich mit der Wettbewerbsfähigkeit beschäftigte, wurde von *Frau Prof. Martina Eckardt* mit dem lehrreichen Thema „*Die Donaunraumstrategie und die Wettbewerbsfähigkeit der Donauregion – ein Überblick zum Status Quo*“ eröffnet. Nach der mehrstufigen Definition und Vorstellung des Schlüsselworts wurden mehrere Indizes angeführt, die die Konkurrenzfähigkeit der unterschiedlichen Regionen Europas veranschaulichen sollten. Einen weiteren Vortrag, der sich mit der Wettbewerbsfähigkeit befasste, wurde von *Herrn Dr. Jörg Dötsch* gehalten. In seinem Vortrag stellte er fest, dass zum Thema Wissensgesellschaft ein Zwischenergebnis gefunden werden müsse. Dies geschah in Teilschritten und er betonte, dass gemeinsame wichtige Knotenpunkte in der Region, die man ausnutzen könne, schon existieren. Der Themenkreis zur Wettbewerbsfähigkeit wurde mit dem Vortrag von *Herrn Ádám Török* mit dem Titel „*Das Problem der Messung der R+D Wettbewerbsfähigkeit*“ beendet. Bei diesem wurde bestimmt, dass ein komplexes Netzwerk von Verbindungen zwischen Innovationen, Forschung, Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit besteht, deren Indizes sowohl bei der Input- als auch Output-Seite verschieden sind. Desweiteren soll der traditionelle Begriffe der Technologie neu ausgelegt werden und um den Begriff der sozialen Technologie erweitert werden.

Ein anderes relevantes Thema wurde von *Frau Daniela Schily* mit ihrem Vortrag „*PA3 als verbindendes Thema innerhalb der EUSDR Priority Areas – Herausforderungen und Nutzen der Entwicklung von Kultur und Tourismus in der Donauregion*“ hervorgehoben, die das Thema Tourismus als Querschnittspunkt zwischen anderen Themenbereichen wie

Kultur oder Bildung betonte.

Nach den hochinteressanten Vorträgen aus vielfältigen Bereichen endete die Konferenz mit einer relevanten Fragestellung über die Zukunftsperspektive der Makroregionen „*The future macro-regional strategies in the context of the EU-policies*“, zu der Herr Christopher Walsch mit seinem Vortrag „*A Europe of macro-regions? Arguments for and against*“ hinführte.

Die Vorträge der Konferenz konnten die in der Einführung gestellten Fragen breit beantworten. Die Themen und Referenten der Konferenz vertreten verschiedene praxisorientierte und wissenschaftliche Bereiche. Dadurch konnten sie für tiefgreifende Erkenntnisse und auch Meinungsbildung beim Publikum beitragen. Die fachlichen Diskussionen wurden durch die Kaffeepausen, das Mittagessen und den freundlichen Empfang durch die Mitarbeiter des Donau-Instituts für die Teilnehmer angenehm gestaltet. Zur gelungenen Organisation konnten die Experten sowie die Mitarbeiter des Donau-Instituts Frau Prof. Dr. Ellen Bos, Frau Dr. Christina Griessler, Herr Dr. Christopher Walsch, Frau Simone Blunck und Frau Anna Topolánszky beitragen.

Diese Forschung konnte mit Unterstützung des ungarischen Staates und der Europäischen Union, in Kofinanzierung des Europäischen Sozialfonds, durch die im Rahmen des Projektes TÁMOP 4.2.4.A-11-11-1-2012-000 ausgeschriebene Stipendienförderung verwirklicht werden.